

FÜNFZEHNTER SONNTAG NACH TRINITATIS

Spruch der Woche 1. Petrus 5, 7

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

Psalm 127

- ¹ **W**ENN der HERR nicht das Haus baut, *
so arbeiten umsonst, die daran bauen.
Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, *
so wacht der Wächter umsonst.
- ² Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht *
und hernach lange sitzt
und esset euer Brot mit Sorgen; *
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf. ¶

II **Lesung aus dem Alten Testament** **im 1. Buch Mose im 2. Kapitel**

- ⁴ **E**S WAR zu der Zeit, da Gott der HERR
Erde und Himmel machte.
- ⁵ Und alle die Sträucher auf dem Felde
waren noch nicht auf Erden,
und all das Kraut auf dem Felde
war noch nicht gewachsen.
Denn Gott der HERR hatte noch nicht
regnen lassen auf Erden,
und kein Mensch war da, der das Land bebaute;
- ⁶ aber ein Strom stieg aus der Erde empor
und tränkte das ganze Land. ¶
- ⁷ Da machte Gott der HERR den Menschen
aus Staub von der Erde
und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase.
Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. ¶ →

- 8 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in Eden
gegen Osten hin
und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte.
- 9 Und Gott der HERR ließ aufwachsen aus der Erde
allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen,
und den Baum des Lebens mitten im Garten
und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. ¶
- 10 ¶ Und es geht aus von Eden ein Strom,
den Garten zu bewässern,
und teilt sich von da in vier Hauptarme.
- 11 Der erste heißt Pischon,
der fließt um das ganze Land Hawīla
und dort findet man Gold;
12 und das Gold des Landes ist kostbar.
Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schōham.
- 13 Der zweite Strom heißt Gihon,
der fließt um das ganze Land Kusch.
- 14 Der dritte Strom heißt Tigris,
der fließt östlich von Assyrien.
Der vierte Strom ist der Euphrat. ¶
- 15 **U**ND GOTT der HERR nahm den Menschen
und setzte ihn in den Garten Eden,
dass er ihn bebaute und bewahrte. ¶
- 18 ¶ Und Gott der HERR sprach:
Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei;
ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.
- 19 Und Gott der HERR machte aus Erde
alle die Tiere auf dem Felde
und alle die Vögel unter dem Himmel
und brachte sie zu dem Menschen,
dass er sähe, wie er sie nannte;
denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde,
so sollte es heißen.
- 20 Und der Mensch gab einem jeden Vieh
und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde
seinen Namen;
aber für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden,
die ihm entsprach. ¶ →

- 21 Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen
auf den Menschen,
und er schlief ein.
Und er nahm eine seiner Rippen
und schloss die Stelle mit Fleisch.
- 22 Und Gott der HERR baute eine Frau
aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm,
und brachte sie zu ihm. ¶
- 23 Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein
und Fleisch von meinem Fleisch;
man wird sie Männin nennen,
weil sie vom Manne genommen ist.
- 24 Darum wird ein Mann seinen Vater
und seine Mutter verlassen
und seiner Frau anhängen,
und sie werden sein ein Fleisch.
- 25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau,
und schämten sich nicht. ¶

I Epistel im 1. Brief des Petrus im 5. Kapitel

- 5 ALLE MITEINANDER bekleidet euch mit Demut;
A denn Gott widersteht den Hochmütigen,
aber den Demütigen gibt er Gnade.
- 6 So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes,
damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.
- 7 Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. ¶
- 8 Seid nüchtern und wacht;
denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher
wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.
- 9 Dem widersteht, fest im Glauben,
und wisst, dass ebendieselben Leiden
über eure Brüder und Schwestern in der Welt kommen. ¶
- 10 Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat
zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus,
der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet,
aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.
- 11 Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! Amen. ¶

Lieder der Woche

Wer nur den lieben Gott lässt walten EG 369

Solang es Menschen gibt auf Erden EG 427

Halleluja Psalm 34, 9

Halleluja.

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. *

Wohl dem, der auf ihn trauet!

Halleluja.

VI Evangelium bei Matthäus im 6. Kapitel

- JESUS lehrte seine Jünger und sprach:
- 25 **J** Sorgt euch nicht um euer Leben,
was ihr essen und trinken werdet;
auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet.
Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung
und der Leib mehr als die Kleidung? ¶
- 26 Seht die Vögel unter dem Himmel an:
Sie säen nicht, sie ernten nicht,
sie sammeln nicht in die Scheunen;
und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.
Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie? ¶
- 27 Wer ist aber unter euch,
der seiner Länge eine Elle zusetzen könnte,
wie sehr er sich auch darum sorgt? ¶
- 28 Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung?
Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen:
Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.
- 29 Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit
nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.
- 30 Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet,
das doch heute steht
und morgen in den Ofen geworfen wird:
Sollte er das nicht viel mehr für euch tun,
ihr Kleingläubigen? ¶ →

- 31 Darum sollt ihr nicht sorgen
und sagen: Was werden wir essen?
Was werden wir trinken?
Womit werden wir uns kleiden?
- 32 Nach dem allen trachten die Heiden.
Denn euer himmlischer Vater weiß,
dass ihr all dessen bedürft. ¶
- 33 Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes
und nach seiner Gerechtigkeit,
so wird euch das alles zufallen.
- 34 Darum sorgt nicht für morgen,
denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.
Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat. ¶

Predigttexte

III **Lukas 17, 5-6**

- 5 **D**IE APOSTEL sprachen zu dem Herrn:
Stärke uns den Glauben!
- 6 Der Herr aber sprach:
Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn,
würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen:
Reiß dich aus und verpflanze dich ins Meer!,
und er würde euch gehorsam sein. ¶

IV **Galater 5, 25-6, 10**

- 25 **W**ENN wir im Geist leben,
so lasst uns auch im Geist wandeln.
- 26 Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten,
einander nicht herausfordern und beneiden. ¶
- 6,1 Brüder und Schwestern,
wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird,
so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist,
ihr, die ihr geistlich seid.
Und sieh auf dich selbst,
dass du nicht auch versucht werdest.
- 2 Einer trage des andern Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. ¶ →

- 3 Denn wenn jemand meint, er sei etwas,
obwohl er doch nichts ist,
der betrügt sich selbst.
- 4 Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk;
und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben
und nicht gegenüber einem andern.
- 5 Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen. ¶
- 6 Wer aber unterrichtet wird im Wort,
der gebe dem, der ihn unterrichtet,
Anteil an allen Gütern.
- 7 Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten.
Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.
- 8 Wer auf sein Fleisch sät,
der wird von dem Fleisch das Verderben ernten;
wer aber auf den Geist sät,
der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. ¶
- 9 Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden;
denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten,
wenn wir nicht nachlassen.
- 10 Darum, solange wir noch Zeit haben,
lasst uns Gutes tun an jedermann,
allermeist aber an des Glaubens Genossen. ¶

FÜNFZEHNTER SONNTAG NACH TRINITATIS

Spruch 1. Petr 5,7

Psalm Ps 127,1-2

Lieder EG 369, EG 427

Halleluja Ps 34,9

I 1. Petr 5,5b-11 EP

II 1. Mose 2,4b-9(10-14)

15(18-25) AT

III Lk 17,5-6

IV Gal 5,25-6,10

V 1. Mose 15,1-6

VI Mt 6,25-34 EV

Dan 6,1-29

Lk 18,28-30

Röm 4 i. Ausw.

Fällt der 29. 9. (Erzengel Michael und alle Engel → 631) auf diesen Sonntag oder auf einen Tag der folgenden Woche, so kann dessen Proprium das Sonntagsproprium ersetzen. Fällt dieser Sonntag auf den 1., 2. oder 3. 10., ist er in der Regel das Erntedankfest (→ 637).

Text

Der 15. Sonntag nach Trinitatis hat es mit Sorge und Sorglosigkeit zu tun. In der Bergpredigt (Mt 6; *Evangelium*) greift Jesus die existenziellen Sorgen seiner mittellosen Hörerschaft auf. Er weist sie auf die überfließende Güte hin, die Gott selbst der nichtmenschlichen Kreatur zuteilwerden lässt. Die Worte von den Vögeln unter dem Himmel und den Lilien auf dem Felde sind sprichwörtlich geworden. Jesus begründet seine Einladung zu gläubiger Unbesorgtheit mit der unendlichen Fürsorge Gottes. Die *Epistel* (1. Petr 5) korrespondiert mit dem *Evangelium*: Sie nimmt die Sorgen der Adressaten ernst, ermutigt sie

aber, sie vertrauensvoll auf Gott zu werfen. Die *alttestamentliche Lesung* (1. Mose 2) versetzt in die Sorglosigkeit des Paradieses: Vor allem Anfang ist für den Menschen gesorgt.

Im *Predigttext* 1. Mose 15 lenkt Gott den Blick des sorgvollen Abram ebenfalls nach oben – nicht auf die Vögel, sondern auf die zahllosen Sterne am Himmel. So findet der Erzvater in die Unbesorgtheit des Glaubens. Gal 5 lädt ein, sich nicht am Eigenen festzuhalten, sondern sich einzulassen auf den strömenden Gottesgeist, der zur geschwisterlichen Hilfsbereitschaft bewegt. In Lk 17 spricht Jesus den Jüngern zwar zunächst jeden Glauben ab; positiv gewendet bestärkt er sie aber mit der Zusage, dass schon der kleinste Glaube Gewaltiges bewirken kann. *Psalm* 127 verdanken wir die tröstliche Gewissheit, dass Gott ›seinen Freunden ... im Schlaf‹ gibt, was sie benötigen (V. 2).

Das *Lied* ›Wer nur den lieben Gott lässt walten‹ (EG 369) verfasste der Dichter Georg Neumark mitten in den Wirren des Dreißigjährigen Kriegs. Er verlor allen Besitz und musste seine Lebenspläne aufgeben. Im Rückblick aber konnte er dankbar bekennen, dass ›Gott ihn wunderbar erhalten (hat) in aller Not und Traurigkeit‹ (Str. 1). Das aus dem Niederländischen stammende ›Solang es Menschen gibt auf Erden‹ (EG 427) dankt Gott noch einmal für seine Sorge um alles Geschaffene.

FÜNFZEHNTER SONNTAG NACH TRINITATIS

Kontext

Die Schwalben und Feldblumen Jesu sind sorglos, weil ihnen das menschliche Bewusstsein der Endlichkeit fehlt. Der Mensch ist das einzige Lebewesen, mit dem das Bewusstsein des eigenen Todes immer mitgeht und das darum ein Bewusstsein für die eigene Lebenszeit entwickelt hat. Diese Sorge wird von Martin Heidegger herausgearbeitet als das ›Sein zum Tode‹, das bei aller klugen Bewusstheit lähmen und Leben behindern kann. Die Unbesorgtheit des christlichen Vertrauens wurzelt in Jesus Christus: in seinem Leben und Lehren, Sterben und Auferstehen. Die Choräle kennen die letzte Nutzlosigkeit des Sorgens: ›Was helfen uns die schweren Sorgen ...?‹ (EG 369,2) ›Mit Sorgen und mit Grämen ... lässt Gott sich gar nichts nehmen‹ (EG 361,2).

Als ob er den Hinweis Jesu auf die Vögel paradox weiterführen wollte, formuliert Martin Luther: ›Dass die Vögel der Sorge und des Kummers über deinem Haupt fliegen, kannst du nicht ändern. Aber dass sie Nester in deinem Haar bauen, das kannst du verhindern.‹

Gegen Martin Heideggers Sicht auf das Leben – der Mensch als ungefragt in die Welt geworfenes Wesen – hat der jüdische Philosoph Emmanuel Lévinas auf das ursprüngliche ›Baden im Element‹ verwiesen: Vor Fall und Leid steht das Paradies, die letzte Unbesorgtheit.

Ein Schloss Sanssouci (Sorgenfrei) hat sich der Preußenkönig Friedrich II. in Potsdam bauen

lassen. Gegen das Drückende, Drängende, Lästige der Sorgen sehnt sich jeder nach einem Platz, wo er die Sorgen loswird: das kleine Paradies des Gartens um das Eigenheim, das Abspielen der Lieblingsmusik, auch falsche Tröster wie Suchtmittel. Ob ›Don't worry, be happy!‹ (›Sorge dich nicht, sei fröhlich!‹) eine Nettigkeit ist oder ›ruchloser Optimismus‹ (Nietzsche), wird man unterschiedlich beurteilen.

Christliche Sorglosigkeit leugnet menschliche Sorgen nicht. Sie nimmt sie ernst und kennt ihre Grenzen in der Liebe Gottes, von der uns nicht einmal der Tod scheiden kann.

Gestaltung

Begriff und Stimmung müssen zueinander passen. Die Sorglosigkeit, die die Worte Jesu von den Vögeln und Lilien atmen, müsse nicht nur auf den Begriff gebracht, sondern in der Predigt als emotionale Gestimmtheit auch spürbar werden, hat Sören Kierkegaard in seiner Auslegung von Mt 6 gezeigt – eine schöne rhetorisch-liturgische Gestaltungsaufgabe.

Der Gottesdienst ist dann gut, wenn er Sorglosigkeit schenkt. So können an diesem Sonntag Jung und Alt gemeinsam ein paar Kinderstrophen singen: ›Der Gottesdienst soll fröhlich sein‹ (EG 169), ›Weißt du, wie viel Sternlein stehen‹ (EG 511) – oder auch ›... lass uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein‹ (EG 482,5).

V 1. Mose 15, 1-6

- ¹ ES BEGAB SICH, dass zu Abram das Wort des HERRN kam
 in einer Erscheinung:
 Fürchte dich nicht, Abram!
 Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. ¶
- ² Abram sprach aber: Herr HERR, was willst du mir geben?
 Ich gehe dahin ohne Kinder
 und mein Knecht Eliëser von Damaskus
 wird mein Haus besitzen.
- ³ Und Abram sprach:
 Mir hast du keine Nachkommen gegeben;
 und siehe, einer aus meinem Haus wird mein Erbe sein. ¶
- ⁴ Und siehe, der HERR sprach zu ihm:
 Er soll nicht dein Erbe sein,
 sondern der von deinem Leibe kommen wird,
 der soll dein Erbe sein.
- ⁵ Und er hieß ihn hinausgehen und sprach:
 Sieh gen Himmel und zähle die Sterne;
 kannst du sie zählen?
 Und sprach zu ihm:
 So zahlreich sollen deine Nachkommen sein!
- ⁶ Abram glaubte dem HERRN,
 und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. ¶

Weitere Texte

Daniel 6, 1-29

Lukas 18, 28-30

Römer 4 i. Ausw. (Der Glaube Abrahams)